

Falsche Götter

Publikationen der katholischen Linken führen Religionskritik auf ihren materialistischen Kern zurück. **Von Helge Meves**

Über Religion wird wieder diskutiert. Meist allerdings werden dabei die Fragen nach der Moderne, der Demokratie oder dem Kapitalismus außen gelassen. Bemerkenswert: In drei neueren Veröffentlichungen geschieht dies nicht.

Marx lesen

Bruno Kern hat vor zwei Jahren ein Marx-Lesebuch herausgegeben und jetzt einen Band zur Religionskritik folgen lassen. Solche Textsammlungen sind generell schwierige Unterfangen: Sie haben einen guten Ruf, weil sie mit relativ geringem Aufwand den Zugang zu und einen alltagstauglichen Überblick über das Denken eines Autors an Hand der Originaltexte ermöglichen können. Sie haben aber auch einen zweifelhaften Ruf, da sie Argumentationsgänge abschneiden, Zusammenhänge zerstören oder erst sinnwidrig stiften, kurz, weil sie durch das Zerlegen von und Kürzen in den Originaltexten vom Autor selbst weg führen können.

Bruno Kern löst dieses klassische Herausgeber-Dilemma genauso kompromisslos wie elegant auf. Seine Auswahl hat »kanonischen Anspruch«, sie sammelt »das Wesentliche von Marx«. Allerdings nicht in dem Sinne, dass zu jedem Arbeitsfeld Marx' ein Textsnipsel die Antwort geben soll. Sondern mit dem Fokus auf die Themen, die Marx ein Leben lang beschäftigt, bei denen er seine Positionen korrigiert bzw. weiterentwickelt hat und von denen aus Marx weiter gedacht werden kann. Die Entwicklung etwa des historischen Materialismus kann so ab der Doktorarbeit und den »Deutsch-Französischen Jahrbüchern« oder die Analyse des Fetischcharakters der Ware mit Textauszügen aus den »Ökonomisch-Philosophischen Manuskripten« und den »Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie« verfolgt werden. Die Auseinandersetzung mit beiden Konzepten kann bis zu den Arbeiten am »Kapital« im »Marx-Lesebuch« nachvollzogen werden.

Die Kommentare bzw. Einführungen zu diesen Texten sind von einer verblüffenden Leichtigkeit. Sie provozieren anregend mit Zwischenüberschriften wie »Warum Marx kein ATTAC-Mitglied geworden wäre« oder »Warum Marx für Studiengebühren war«. So werden immer wieder neue Perspektiven eröffnet, und der Leser wird zugleich immunisiert gegen das Missverständnis, dass Marx ein geschlossenes Theoriegebäude, den »Marxismus«, hinterlassen habe.

Legitime Utopien

In seinem zuletzt vorgelegten Buch zur Religionskritik von Karl Marx verfolgt Bruno Kern ein Thema, das im Lesebuch nur eines neben anderen ist. Seine Rekonstruktion ist historisch-kritisch im besten Sinne, indem er der Entwicklung von Marx folgt, neu Hinzukommendes, Weiterungen wie aber auch Verschwindendes deutlich macht. Sie geht aber auch darüber hinaus, indem sie schließlich Defizite und Leerstellen benennt und



Verweltlichung des Übernatürlichen: Coca-Cola zum Abendmahl auf einem Wandbild in Sao Paulo, Brasilien (10. Juni 2014)

Lösungen dafür anbietet. An einer Argumentation kann das Verfahren des Autors deutlich gemacht werden. Kern sieht die Sinnspitze der Marx'schen Ideologiekritik darin, jede Verselbständigung der unterschiedlichen Formen des Bewusstseins als aus dem materiellen Lebensprozess hervorgehend aufzudecken und sie in das Ganze dieser Lebenstätigkeit einzuordnen. Die gesellschaftliche Praxis also ist der Punkt, von dem her die Vorstellungen von Philosophie, Staat, Politik, Recht, Religion, Kunst etc. verstanden werden müssen. Bei all diesen Überbau-Vorstellungen können so falsche bzw. verkehrte Bewusstseinsformen aufgelöst werden, allerdings ohne dass dadurch Philosophie etc. verschwinden, weil sie einen Realitätsbezug haben. Nicht recht zu erklären ist für Kern, genauso wie für Helmut Gollwitzer in seiner klassischen Studie zur marxistischen Religionskritik und zum christlichen Glauben, allerdings, warum nur der Religion dieser Realitätsbezug abgesprochen wird.

Marx hatte mit einem fulminanten Eröffnungssatz »die Kritik der Religion als im wesentlichen beendet« festgestellt. Wer danach, wie seine früheren junghegelianischen Mitstreiter, immer noch Religionskritik betriebe, hatte den Schuss einfach nicht gehört. Die damit entstehende Leerstelle hatte Friedrich Engels bei Gelegenheit seiner Kritik Eugen Dührings mit der These vom »Verschwinden der Religion« zu füllen versucht. Dühring hatte für eine freie Gesellschaft das Verbot aller Religionen und Kulte gefordert. Engels kritisierte das zunächst treffend als »preußischen Sozialismus«. Dazu bot er aber eine an Auguste Comte erinnernde Drei-Stadien-Geschichtsauffassung an, nach der der Weg der Menschheit von einer kindlichen Religion über die jugendhafte Metaphysik hin zur männlichen positiven Wissenschaft führt: »Wenn der Mensch also nicht mehr bloß denkt, sondern die gesamte Gesellschaft lenkt, dann verschwindet die letzte fremde Macht, und damit auch de-

ren religiöse Widerspiegelung selbst, weil es nichts mehr widerzuspiegeln gibt.«

Sicher schreibt hier nicht Marx. Aber auch dieser legte danach kaum mehr systematische Auseinandersetzungen mit der Religion, ihren Gemeinschaften und Kirchen vor. Dagegen ist seine Fetischismuskritik ohne eine Rekonstruktion der theologischen Herkunft in ihrer ideologiekritischen Intention schlichtweg nicht verständlich wie auch die Legitimationskrise utopischer Praxis unbearbeitet bleibt. Die zwei Kapitel dazu von Kern seien nachdrücklich empfohlen.

Das höchste Wesen

Das letzte hier vorzustellende Buch enthält vier Aufsätze zur Kritik der Religion, insbesondere des Christentums. Franz J. Hinkelammert, Urs Eigenmann, Kuno Füssel und Michael Ramminger geht es um die Sicherung, Verteidigung bzw. Wiedergewinnung der eigenen christlichen Tradition in zwei Richtungen. Die Autoren bestimmen ihren Standpunkt wie Kern in befreiungstheologischer Tradition bei den jeweiligen Opfern und Ausgegrenzten des Systems. Es ist kein moralischer, sondern ein erkenntnistheoretischer, politischer und theologischer Standpunkt. Parteiisch wird gedacht, weil das allein dem universellen Anspruch der christlichen Botschaft für alle Menschen entspricht. Damit geraten die diese Opfer bagatellisierenden, verdrängenden oder gar an deren Ausgrenzung beteiligten Kirchen in die Kritik. Parallel zu dieser Religionskritik wird aber die Kritik des Christentums an der Verhimmelung der Welt in den Blick genommen, wie sie etwa Walter Benjamin in seinem »Kapitalismus als Religion« aufgriff. In diesem Übergang von der Kritik des Himmels zur Kritik der Erde sehen sie auch den »Konvergenzpunkt linker und christlicher Religionskritik«.

An dieser Stelle soll nur auf den Essay von Michael Ramminger ein-

gegangen werden. Dieser situiert seinen Gedankengang in den aktuellen Debatten der Linken über den Islam und deckt darin ein Dilemma auf: Soll die Linke eher vor dem Islam als »totalitärer Ideologie« warnen oder eher vor der »Islamophobie«?

Schon diese beiden Fragestellungen machen deutlich, dass die Linke vor der Gretchenfrage steht. Mit dem in den hier vorgestellten Büchern entwickelten Verständnis würde nicht von den verhimmelten Formen der Gesellschaft ausgegangen werden. Die gesellschaftlichen Praxen würden zu analysieren versucht werden, wie Marx mit seiner Religionskritik bei der Verknüpfung gesellschaftlicher Zusammenhänge ansetzt. Und es würden falsche Götter als Götzen des Geldes, des Gesetzes, der Macht, namhaft gemacht werden. Aber nicht, um die falschen durch richtige Götter zu ersetzen, sondern um den Weg zu einem Glauben frei zu machen, bei dem der Mensch dem Menschen das höchste Wesen ist. Die damit aufgeworfenen Fragen nach der Gestalt Gottes und dem Glauben sowie den theologischen Anstrengungen, beides einzuholen, können hier nicht angemessen diskutiert und verfolgt werden – es würde den Rahmen nicht nur einer Rezension sprengen. Der Essay von Michael Ramminger ist die beste derzeit vorliegende kürzere Einführung zum Verhältnis der Linken zur Religion.

■ Bruno Kern (Hrsg.): Karl Marx. Texte. Schriften. Marx-Verlag, Wiesbaden 2015, 416 S., 20 Euro

■ Bruno Kern: »Es rettet uns kein höh'eres Wesen«? Zur Religionskritik von Karl Marx – ein solidarisches Streitgespräch. Grünewald-Verlag, Ostfildern 2017, 144 S., 18 Euro

■ Franz J. Hinkelammert, Urs Eigenmann, Kuno Füssel, Michael Ramminger (Hrsg.): Die Kritik der Religion. Der Kampf für das Diesseits der Wahrheit. Edition ITP-Kompass, Münster 2017, 164 S., 15,80 Euro

Neu erschienen

Makroskop

Die Bundestagswahl steht vor der Tür, Inhalte stünden hinten an, meinen die Herausgeber des *Makroskop*-Dossiers »Markt und Staat neu denken«. Sie thematisieren die wirtschaftspolitischen Hintergründe, über die die großen Parteien so gut wie gar nicht sprechen. »Eines ist die Zukunft des Euro gewiss nicht: ein Wahlkampfthema. Keine Partei möchte Wählerinnen und Wähler mit der Aussicht auf einen komplizierten und potentiell kostspieligen Umbau der Euro-Zone verschrecken«, schreibt Martin Höpner. Paul Steinhardt bezeichnet den Begriff »Staatsschuldenkrise« als »Fata Morgana«. Die Euro-Zone sei ferner ein Beleg dafür, dass Ökonomien sich fiskalpolitisch selbst fesseln könnten. Heiner Flassbeck argumentiert, »dass reale Abwertung, wie sie Deutschland via sinkende Löhne produziert hat, in einer Währungsunion zu einer gefährlichen Falle für die anderen Länder wird«. Eine große geschlossene Volkswirtschaft wie die Europäische Union könne sich nicht auf den Export und auf Exportüberschüsse stützen, sondern lebe von einem dynamischen privaten Verbrauch. »Den gibt es aber nur, wenn die Arbeitnehmer voll am Produktionsergebnis beteiligt sind und der Staat den Schwächsten in der Gesellschaft besonders unter die Arme greift.« (jW)

■ *Makroskop*: Dossier. Markt und Staat neu denken, 148 S., 7,50 Euro als Digitalversion, 11,50 Euro digitale und Druckausgabe, Bezug: Makroskop Mediengesellschaft mbH, Stollenweg 17, 65195 Wiesbaden, www.makroskop.eu

Forum Wissenschaft

In der Vierteljahrszeitschrift des Bundes demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (BdWi) geht es um Geschlechterpolitik. Neben weiteren Beiträgen zum Thema resümiert Gisela Notz die Gewaltdebatte in der »neuen Frauenbewegung« 40 Jahre nach der Gründung der ersten Frauenhäuser, und Mirjana Mitrovic berichtet über Gewalt gegen Frauen in Mexiko. Zudem findet sich ein Beitrag zur Einführung von Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer: »Festung Europa – jetzt auch an den Hochschulen.« Georg Fülberth hebt die Bedeutung des Hauptwerkes von Karl Marx hervor: »Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie«. Dessen erster Band wurde vor 150 Jahren veröffentlicht. (jW)

■ *Forum Wissenschaft*, Heft 3/2017, 60 S., 8 Euro (Jahresabo 28 Euro), Bezug: BdWi, Gisselberger Str. 7, 35037 Marburg. Tel.: 06421/21395, E-Mail: bdwi@bdwi.de